

Landschaft im Anthropozän. Neue Perspektiven auf ein altes Konzept

Workshop im Rahmen des FWF-Projekts

„Landschaft, Leben, Form. Eine Poetik des Anthropozäns“,

organisiert von Eva Horn und Stephanie Langer, Universität Wien.

Zeit und Ort: 27.05.2022 von 15:00-18:00 (MEZ) per Zoom

Karge Steppen, wo einst üppige Vegetation grünte, verursacht von Ziegenfraß. Auftauende Permafrostböden, die Unmengen an CO₂ freisetzen. Pinienwälder, die dort wachsen, wo Raubbau getrieben wurde, und in denen unter prekären Bedingungen Pilze gesammelt werden. Ist die Rede vom Anthropozän, so geht es meist auch um zerstörte Landschaften. Sie durchziehen die theoretische Diskussion um das Anthropozän genauso wie dessen Kunst. Dabei scheint der Begriff der Landschaft jedoch theoretisch merkwürdig unbestimmt und von seiner ursprünglichen Bedeutung entleert. Doch ein Blick auf die Geschichte des Terminus lohnt, denn Landschaft und Natur mögen im Alltagsgebrauch austauschbare Begriffe sein, streng genommen meinen sie allerdings sehr verschiedene Konzepte (vgl. Klemm 2012, 60): Während das mittelhochdeutsche *lantschaft* geographisch und politisch konnotiert ist und als Äquivalent des lateinischen *regio* oder *provincia* ein Gebiet und die dort lebenden Menschen meint, ist Landschaft mit dem Aufkommen der Landschaftsmalerei im 16. Jahrhundert eine bildlich dargestellte Gegend, die sich der Betrachtung darbietet (vgl. Weber 2010, 167). Im übertragenen Sinn meint Landschaft in der Folge auch einen Landstrich, der auf einen Blick mit dem Auge erfasst werden kann (vgl. Collot 2015, 154). Diese Begriffsgeschichte läuft stets mit, wenn von Landschaft die Rede ist und ist in mehrerer Hinsicht für eine Ästhetik des Anthropozäns interessant – teils im Sinne einer Fortschreibung, teils im Sinne eines produktiven Spannungsverhältnisses:

1. Das Geschaffene: Landschaft bezeichnet nicht bloß ein Territorium, sondern immer auch einen Akt der Formgebung und Konfiguration (vgl. Collot 2015, 153): Nicht nur etymologisch wohnt der Landschaft immer schon der Charakter des Geschaffenen inne. Zunächst im Kunstwerk, doch auch darüber hinaus, ist Landschaft per se immer schon geformt. Genau in diesem Sinn verwendet etwa Anna Tsing den Terminus, wenn sie Landschaft als Assemblage menschlicher und nicht-menschlicher Praktiken definiert: „landscapes are not backdrops for historical action: they are themselves active. Watching landscapes in formation shows humans joining other living beings in shaping worlds.“ (Tsing 2015, 152) Wenn Tsing sich mit Landschaft befasst, dann begreift sie diese als „products of *unintentional design*, that is, the

world-making activities of many agents, human and not human.“ (Tsing 2015, 152) Gerade an den zerstörten Landschaften des Anthropozäns tritt dieser Geschaffenheitscharakter deutlich zutage.

2. Die Wahrnehmung: Landschaft wird geschaffen, sie wird aber immer auch angeschaut, und erst durch den kompositorischen Blick der Wahrnehmung hervorgebracht. Für August Wilhelm Schlegel etwa existiert die Landschaft als solche nur im Auge des Betrachter; sie ist nicht naturgegeben, sondern entsteht erst in der künstlerischen Wahrnehmung, die sich für ihn dezidiert von anderen Blickweisen unterscheidet: „der Landmann, der Mineralog, der Geometer, der General, sieht jeder durch die Aussicht hin etwas andres; für den musikalisch gestimmten Menschen ist sie einzig vorhanden.“ (Schlegel 1989, 339) Gleichzeitig führt der Begriff der Landschaft in das Herz der im 18. Jahrhundert entstehenden Ästhetik. Untersuchungen über das Schöne und Erhabene verhandeln immer auch Landschaft (vgl. Klemum 2012). Auch wenn das (mathematisch) Erhabene oftmals als Kennzeichen einer Ästhetik des Anthropozäns angeführt wird (vgl. Horn/Bergthaller 2019, 127), ist die anthropozentrische Subjektivierung von Landschaft im Modus der ästhetischen Wahrnehmung im Anthropozän nicht mehr haltbar, denn sie setzt die Trennung von betrachtetem Gegenstand und beobachtetem Subjekt voraus, die mit dem Anthropozän aufgelöst wird. Damit stellt sich die Frage, wie genau eine anthropozänische Landschaftsästhetik zu denken ist oder ob es nicht womöglich gar nur einer Naturästhetik nach der Auflösung des Landschaftsbegriffs zu tun haben (vgl. Andermann 2018).

3. Das geschlossene Ganze: Der Begriff der Landschaft meint ursprünglich einen Ausschnitt, der ein in sich ein geschlossenes Ganzes präsentiert und damit für Einheit und Harmonie steht. Simmel etwa spricht vom „versöhnten Reichtum der Landschaft, die ein Individuelles, Geschlossenes, In-sich-Befriedigtes ist und dabei widerspruchslos dem Ganzen der Natur in seiner Einheit verhaftet bleibt.“ (Simmel 1957, 143) Auch für Joachim Ritter kann sich der moderne Mensch allein im ästhetischen Landschaftserleben zum Weltganzen in Verhältnis setzen (vgl. Ritter 1963, 12 – 15). Genau diese Zuschreibungen brechen mit dem Anthropozän auf. Nicht zuletzt Bruno Latour versteht seine Theorie von GAIA als Absage an Vorstellungen von Geschlossenheit und Ganzheit (vgl. Latour 2017). Landschaftsfotografie, die sich der Diagnose des Anthropozäns widmet, wiederum dehnt den jeweiligen Ausschnitt oft maximal aus und stellt durch den Blick von oben und aus größter Entfernung die Dimensionen ökologischer Zerstörung und massiver Landschaftstransformationen dar (vgl. Horn/Bergthaller 2019, 128), womit die Landschaft gewissermaßen entgrenzt wird. Wie im Punkt der

Wahrnehmung auch, verdichtet sich also auch hier im Begriff der Landschaft das Spannungsverhältnisses von traditioneller Ästhetik und einer Ästhetik des Anthropozäns.

Wenn der geplante Workshop nach der Landschaft im Anthropozän fragt, geht es also nicht so sehr um konkrete Einzelbeispiele zerstörter Landschaften, als vielmehr einerseits um die ästhetische Geschichte des Begriffs und andererseits um die Frage nach einer möglichen neuen Theoretisierung des Terminus, die ihn für eine Ästhetik des Anthropozäns fruchtbar macht. Denn jenseits seiner unbestimmten, alltäglichen Verwendung ist der Begriff zentral für eine Ästhetik des Anthropozäns.

Thematische Auswahlbibliographie

Andermann, Jens, Lisa Blackmore und Dayron Carrillo Morell (Hg.): *Natura. Environmental Aesthetics After Landscape*. Zürich 2018.

Andermann, Jens: *Nach der Natur: Bio Art and Unspecific Lives*. In: Andermann, Jens, Lisa Blackmore und Dayron Carrillo Morell (Hg.): *Natura. Environmental Aesthetics After Landscape*. Zürich 2018, S. 265 – 286.

Bertsch, Markus und Reinhard Wegner (Hg.): *Landschaft am „Scheidepunkt“*. Evolutionen einer Gattung in Kunsttheorie, Kunstschaffen und Literatur um 1800. Wallstein 2010.

Bahr, Hans-Dieter (Hg.): *Landschaft. Das Freie und seine Horizonte*. Freiburg 2014.

Brückner, Dominik: *Bemerkungen zum semantischen Wandel von Landschaft seit dem 18. Jahrhundert*, in: Kirchhoff, Thomas und Ludwig Trepl: *Vieldeutige Natur. Landschaft, Wildnis und Ökosystem als kulturgeschichtliche Phänomene*. Bielefeld 2009, S. 69 – 86.

Collot, Michel: *Landschaft*, in: Dünne, Jörg und Andreas Mahler (Hg.): *Handbuch Literatur & Raum*. Berlin 2015, S. 151 – 159.

Hahn, Achim: *„Was war Landschaft vor ihrer Konstruktion durch die Wissenschaft?“*, in: *Landschaftsarchitekturtheorie*. Wiesbaden 2017, S. 111 – 122.

Honold, Alexander: *Der Erd-Erzähler. Peter Handkes Prosa der Orte, Räume und Landschaften*. Stuttgart 2017.

Fressoz, Jean-Baptiste: *L’anthropocene et l’esthétique du sublime*, in: H. Guenin (Hg.): *Sublime. Les tremblements du monde*. Metz 2016, S. 44 – 49.

Gerhard Hard: Der ‚Totaleindruck der Landschaft‘. Re-Interpretationen einiger Textstellen bei Alexander von Humboldt, in: H. Wilhelmy u.a.: Alexander von Humboldt. Eigene und neue Wertungen der Reisen, Arbeit und Gedankenwelt. Wiesbaden 1970, S. 62.

Horn, Eva und Hannes Bergthaller: Anthropozän zur Einführung. Hamburg 2019.

Ingold, Tim: The Perception of the Environment. Essays on livelihood, dwelling and skill. London, New York 2000.

Jellicoe, Geoffrey und Susan Jellicoe: Die Geschichte der Landschaft. Üs. v. Wolfgang Rhiel. Campus 1988.

Kainulainen, Maggie: Saying Climate Change, in: Symploke 21/1-2 (2013), S. 109 – 123.

Kant, Immanuel: Kritik der Urteilskraft. Akademieausgabe, Bd. 5. Berlin 1913.

Kirchhoff, Thomas und Ludwig Trepl (Hg.): Vieldeutige Natur. Landschaft, Wildnis und Ökosystem als kulturgeschichtliche Phänomene. Bielefeld 2009.

Klemum, Marianne: Landschaftswahrnehmung, „Naturgemälde“ und Erdwissenschaften. In: Noll, Thomas u.a. (Hg.): Landschaft um 1800. Aspekte der Wahrnehmung in Kunst, Literatur, Musik und Naturwissenschaft. Göttingen 2012.

Koschorke, Albrecht: Die Geschichte des Horizonts: Grenze und Grenzüberschreitung in literarischen Landschaftsbildern. Frankfurt a.M. 1990.

Kühne, Olaf: Landschaftsästhetik – Landschaftsentwicklung. Historische Aspekte und aktuelle Herausforderungen, in: Ehler, Martin und Marc Weiland (Hg.): Topografische Leerstellen. Ästhetisierungen verschwindender und verschwundener Dörfer und Landschaften. Bielefeld 2018, S. 143 – 160.

Latour, Bruno: Kampf um Gaia. Acht Vorträge über das neue Klimaregime. Üs. v. Achim Russer u. Bernd Schwibs. Berlin 2017.

Morton, Timothy: Hyperobjects. Philosophy and Ecology after the End of the World. Minneapolis 2013.

Noll, Thomas u.a. (Hg.): Landschaft um 1800. Aspekte der Wahrnehmung in Kunst, Literatur, Musik und Naturwissenschaft. Göttingen 2012.

Ritter, Joachim: Landschaft. Zur Funktion des Ästhetischen in der modernen Gesellschaft. Münster 1963.

Schlegel, August Wilhelm: Vorlesungen über schöne Literatur und Kunst, 1. Teil: Die Kunstlehre, in: ders.: Vorlesungen über Ästhetik I, hg. v. Ernst Behler. Paderborn 1989.

Seel, Martin: Eine Ästhetik der Natur. Frankfurt a.M. 1991.

Simmel, Georg: Philosophie der Landschaft (1913), in: ders.: Brücke und Tür. Essays des Philosophen zur Geschichte, Religion, Kunst und Gesellschaft, hg. v. M. Landmann. Stuttgart 1957.

Smuda, Manfred (Hg.): Landschaft. Frankfurt a. M. 1986.

Tarolli, Paolo u.a.: Landscapes in the Anthropocene. Special Issue. Anthropocene 6 (1014).

Tsing, Anna: The Mushroom at the End of the World. On the Possibility of Life in Capitalist Ruins. Princeton 2015.

Tsing, Anna u.a. (Hg.): Arts of Living on a Damaged Planet. Ghosts and Monsters of the Anthropocene. Minnesota 2017.

Ulber, Marie: Landschaft und Atmosphäre: Künstlerische Übersetzungen. Bielefeld 2017.

Williston, Byron: The Sublime Anthropocene, in: Environmental Philosophy 13/2 (2016), S. 155 – 174.

Weber, Kurt H.: Die literarische Landschaft. Zur Geschichte ihrer Entdeckung von der Antike bis zur Gegenwart. Berlin/Boston 2010.